Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 98 Sonntag, den 27. April 1890.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein Zweimonatsabonnement auf die

„Thorner Zeitung“,

zum Preise von **1,34** Mark bei der Expedition und **1,68** bei der Postanstalt.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Im berliner Baugewerbe, so schreibt ein dortiger Maurermeister, klagt man jetzt, also in derjenigen Zeit, in welcher sonst in der Regel die größte Nachfrage nach Arbeitskräften besteht, allgemein über Arbeitsmangel; eine große Zahl von Bauarbeitern ist noch ohne Beschäftigung, das Angebot der Arbeitskräfte übersteigt bedeutend die Nachfrage. Das ist für die Arbeiter eine schlimme Sache, aber es ist dies nur eine Folge derjenigen Schritte, welche die Bauarbeiter im Jahre 1889 und selbst bis jetzt gethan haben. Sie haben durch ihre wachsenden Forderungen nach Herabsetzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne, Beseitigung der Accordarbeit, gleiche Löhne für Fähige und Unfähige, Arbeitseinstellung während der besten Jahreszeit eine Unsicherheit geschaffen, die ein Gedeihen des nährenden Baues unmöglich machen. Ich hatte die Absicht, mir im Jahre 1890 ein neues Haus zu bauen; Angesichts der Forderungen der Bauarbeiter, welche gar nicht zu übersehen sind, welche einen Kostenanschlag, eine Feststellung der Bauzeit gar nicht zulassen, habe ich davon Abstand genommen. Ein Unternehmen mit unbekannten Zahlen zu beginnen, wäre ein Leichtsinn, eine Fahrlässigkeit, die ich nicht begehen will. Frage ich mich nun, sind außer mir noch mehr Baulustige durch die geschilderten Verhältnisse zurückgeschreckt worden, so finde ich eine bejahende Antwort in dem zeitigen Arbeitsmangel. Ja, wenn es richtig ist, was ich höre, daß die Zahl der für 1890 in Berlin ertheilten Bauscheine fast auf den zehnten Theil der früheren Jahre zurückgegangen sein soll, so ist damit der Beweis geliefert, daß die Baulust in Berlin in erschreckender Weise abgenommen hat, nnd es erklärt sich leicht der Mangel an Arbeit und der Ueberfluß an Arbeitskräften.

In Mailand ist das Gerücht verbreitet, es würde dort eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm II., König Humbert und Präsident Carnot stattfinden. Natürlich ist davon kein Wort wahr. Hingegen werden den diesjährigen deutschen Marinemanövern sowohl englische, wie schwedische und dänische Geschwader beiwohnen. Immerhin zeugt das von dem vortrefflichen Einvernehmen der genannten Staaten.

Aus Friedrichsruhe wird folgendes Schreiben veröffentlicht: „Friedrichsruhe, den 24. April 1890 Bei der großen Anzahl von Bittgesuchen, welche, mit Anlagen beschwert, bei mir eingehen, ist es mir nicht möglich, letztere regelmäßig an die Absender zurückgelangen zu lassen. Ich ersuche deshalb die Herren Einsender, sich gegenwärtig zu halten, daß sie auf die Zurücksendung von Anlagen ihrer Gesuche nicht rechnen können, auch dann nicht, wenn dieselben in Pfandscheinen, Zeugnissen oder sonstigen Documenten bestehen. von Bismarck.“

Wie die „Münch. Allg. Ztg“ mittheilt, ist begründete Aussicht vorhanden, daß ein neuer Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz zu Stande kommt. Nach dem genannten Blatt hat diese Kunde in ganz Süddeutschland große Freude erregt, denn die Zahl der nach dort gehörigen und in der Schweiz ansässigen Deutschen wird auf mindestens 100 000 geschätzt, die bei vertragslosem Zustand übel dran wären.

Das Schweine-Einfuhr-Verbot wird immer weiter eingeschränkt: Jetzt ist die Einfuhr lebender Schweine auch nach Chemnitz und Zittau unter Zustimmung des Reichskanzlers von Caprivi gestattet worden. Weitere Ausnahmen stehen noch in nächsten Tagen bevor.

In verschiedenen ausländischen Zeitungen, besonders in Wien, tauchen jetzt gehässige Angriffe gegen die Kaiserin Friedrich auf, die angeklagt wird, den Kaiser in unzulässiger Weise zu beeinflussen. Glücklicherweise finden diese Albernheiten auch nicht die leiseste Beachtung.

Deutsches Reich.

In Straßburg hatte am Donnerstag Nachmittag große Parade der Besatzung vor dem Kaiser stattgefunden, worauf derselbe an der Spitze der Truppen zur Stadt zurückkehrte. Am Abend fand bei dem Statthalter Fürsten Hohenlohe Tafel statt, bei welcher der Kaiser wiederholte seine Genugthuung über den herzlichen Empfang durch die Bevölkerung aussprach. Der straßburger Männergesangverein brachte dem hohen Gaste ein Ständchen. Am Freitag Vormittag fand bei Saarburg eine militärische Uebung statt, nach welcher der Kaiser noch die Stadt Zabern besuchte. Allenthalben war der Empfang ein sehr herzlicher. Bei der Wieder-Ankunft in Straßburg erwarteten dichtgedrängte Menschenmassen den Kaiser und begrüßten denselben mit jubelndem Hochrufen. Im Kaiserpalast fand die Mittagstafel statt, zu welcher Fürst Hohenlohe, die Generalität und die Spitzen der Behörden geladen waren. Der Kaiser sprach nochmals seine lebhafte Genugthuung über den ihm so wohlthuenden Empfang bei diesem kurzen Besuche aus. Nach 3 Uhr erfolgte über Kehl die Abreise nach Darmstadt. Auf der Fahrt zum Bahnhofe wurden dem Kaiser erneute Ovationen dargebracht. In der hessischen Hauptstadt waren alle Straßen festlich geschmückt, als der Kaiser am Abend dort eintraf und vom Großherzoge und den hessischen Prinzen empfangen wurde. Unter militärischer Escorte und nicht endenwollenden Hochrufen erfolgte die Fahrt zum Palais, wo der Kaiser die Königin Victoria begrüßte. Darnach waren alle Fürstlichkeiten zur Familientafel vereinigt. — Eine Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regiments aus Berlin ist auf Befehl des Kaisers nach Darmstadt gekommen, um die Königin Victoria, ihren Regimentschef zu begrüßen. — Heute trifft die Kaiserin Augusta Victoria in Darmstadt ein. — Die Begegnung hat selbstverständlich keinen politischen Character, sie bildet ausschließlich eine Familienbegrüßung, an welcher auch die Völker lebhaften Antheil nehmen, weil sie darin ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern erblicken.

Der Marinebefehl vom 24. d. M. enthält nachstehende Cabinetsordre: Ich habe bestimmt: 1. Der Contreadmiral Heusner, Staatssecretär des Reichs-Marineamtes, wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Characters als Viceadmiral, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. 2. Der Contreadmiral Hollmann, Chef Meines Uebungsgeschwaders, wird unter Entbindung von dieser Stellung, zum Staatssecretär des Reichs-Marineamtes ernannt. Zugleich bestimme Ich, daß der Contreadmiral Heusner, dessen Wiederverwendung im Dienste Ich bei sich darbietender Gelegenheit im Auge behalten will, künftig bei den Officieren á la suite des Seeofficiercorps in der Rangliste der Marine zu führen ist.“ „Wilhelm.“ An das Obercommando der Marine.

Ueber Bana Heri's Unterwerfung wird aus Ostafrika berichtet, daß dieselbe durch Hunger herbeigeführt ist. Der Araberführer konnte von den Eingeborenen weder für Geld noch mit Gewalt Lebensmittel erlangen, die Leute brachen alle Verbindungen mit ihm ab, weil er ein Feind der Deutschen sei. Da sandte er denn Boten an die deutsche Station Saadani und ließ um Lebensmittel und etwas Geld bitten, die er auch erhielt. Sofort traf nun sein Neffe Omar in Saadani ein, welcher die Uebergabe vereinbarte. Bana Heri lebt jetzt wieder in Saadani, hat sein Eigenthum zurückerhalten und wird sich zu einem guten Freunde der deutschen Verwaltung entwickeln. Er hält auf Major Wißmann, mit dem er seit Jahren bekannt ist, sehr große Stücke, ist überhaupt ein ganz gescheidter Kopf.

Die wiederholten deuschen Expeditionen, die in letzter Zeit von Aden aus von Privatleuten unternommen wurden, um an der Somaliküste deutsche Stationen anzulegen, sind ohne Erfolg geblieben, weil die Somalineger allen Ansiedlungsversuchen entschiedenen Widerstand entgegensetzten. Jetzt wollen die betreffenden Herren eine Station in Hohenzollernhafen (Port Dunford), etwa 80 englische Meilen nördlich von Lamu errichten. Man hat sich bereits mit Major Wißmann deshalb in Verbindung gesetzt.

Aus Hamburg wird berichtet, daß der deutsche Consul in Weidah an der Küste von Dahomey in Westafrika am Klimafieber gestorben ist. Derselbe, Randad, war Vertreter einer hamburger Firma und Leiter einer Factorei. Er war bei Europäern und Schwarzen gleich beliebt, so daß die Franzosen ihn als Vermittler mit den Dahomeynegern benutzten, um gefangene Franzosen zu befreien.

Reichscommissar Wißmann ist zum Angriff auf die Aufständischen im südlichen Theil des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes bereit. Täglich kann die Mittheilung vom Aufbruche nach Süden eingehen. Im nördlichen Theile des Schutzgebietes ist seit Banaheri's Unterwerfung Alles ruhig.

Das bayerische Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Militäretat einstimmig genehmigt. Die Ausgaben desselben betragen 69 609 229 Mark. Erhebliche Debatten und Erklärungen sind nicht zu verzeichnen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(8. Sitzungvom 25. April.)

Die Rentengüter-Vorlage, welche an die Commission nochmals zurückverwiesen war, hat dort einen Zusatz erhalten, wonach Rentengüter-Verträge kostenfrei sein sollen, wenn die jährliche Rente nicht über 100 Mark beträgt und der Bezirks-Ausschuß die Gemeinnützigkeit bescheinigt. Die Vorlage wurde nach längerer Debatte in der Fassung der Commission angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend. (Kleine Vorlagen.)

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(21. Fortsetzung.)

„Warum, in aller Welt, hast Du aber diese grausame und häßliche Rolle gegen das arme Kind zu spielen für gut befunden?“ stieß er heftig aus. „Was hat sie Dir gethan, daß Du ihr so feindlich entgegentrittst, daß Du sogar Dich nichst scheust, einen öffentlichen Scandal herbeizuführen? Warum konntest Du ihr das Schreiben nicht geben, sobald Du mit ihr allein warst?“

„Lieber Adrian, ich bitte Dich recht sehr, werde nur nicht tragisch!“ lachte Lucie in ihrer herzlosen Weise kurz auf. „Wenn Du die Sache vorurtheilslos und ruhig überlegst, wirst Du zu der Einsicht gelangen, daß ich im Rechte bin. Ich fühlte mich von allem Anfang an überzeugt, daß dieses junge Geschöpf nicht in unsere Mitte gehöre. Es bestehen Zweifel über ihre Mutter. Meine Tante wußte dies von allem Anfang an; sie glaubte sogar, daß die Leute, welche des Grafen von Elwyn Kind hätten aufziehen sollen, einen ihrer eigenen Sprößlinge an Stelle jenes muthmaßlich ebenfalls unehrlichen Geschöpfes eingeschmuggelt haben und wenn mein Onkel nicht um jeden Preis eine Erbin hätte herbeischaffen wollen, so hätte er sich durch jene unwürdigen Menschen gewiß nicht so leicht hintergehen lassen. Lieber Adrian sei überzeugt, daß sich gutes Blut niemals verleugnet; es ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, daß sie in unserer Mitte lebt, als ob sie eine der Unsern wäre, denn daß ihr früheres Leben unter diesen Pächtersleuten keine nähere Beleuchtung verträgt, ist eine Thatsache, welche sich nicht wohl in Abrede stellen läßt; um desto mehr sollte die Wahrheit öffentlich blos gestellt werden!“

Der Hinzutritt Anderer überhob Adrian der Antwort. Dieselbe wäre auch kaum so feurig ausgefallen, als er selbst gewünscht haben würde. Das Gift der schönen Schlange an seiner Seite wirkte trotz all seines Widerstrebens. Wider seinen Willen hatte sein Glaube an Viola einen harten Schlag erlitten.

Mit eigenen Augen sah er ihre Aufregung, ihr Erschrecken, was Beides nach seinem Dafürhalten nur durch das Bewußtsein einer Schuld hervorgerufen sein konnte Was war das für ein Geheimniß, in welches sie verflochten war?“

Es gab noch einen Zweiten, dessen Gemüthsverfassung kaum weniger erregt war als jene Adrian Deveraux's, und dieser Zweite war Alfred Elwyn, der längst zu dem Entschluß gekommen war, seine junge Cousine als Gattin heimzuführen. Sie war jung und hübsch, eine perfecte Reiterin, anregend und heiter im Verkehr, nebenbei aber die Erbin ihres Vaters, von welchem der Titel ohnehin auf ihn überging. Was konnte er somit Klügeres thun, als Diejenige zu heirathen, welche ihm die Mittel sicherte, standesgemäß zu leben?

Vor drei Jahren schon hatte ihm das Mädchen gefallen war ihm dieser Gedanke durchführungswürdig erschienen: jetzt, nachdem Viola sich in diesen drei Jahren in kaum faßlicher Weise verschönt und vervollkommnet hatte, fühlte er sich mehr denn je für diese Idee eingenommen. Mit der Gräfin hatte er sich schon verständigt und war zu dem Entschluß gekommen, am folgenden Tage bei Viola's Vater in aller Form um ihre Hand anzuhalten. Und nun dieser Eclat, — was sollte jetzt werden?

Alfred Elwyn war kein guter Mann. Manche pikante Episode aus seinem Leben hatte durchaus das Licht zu scheuen. Trotzdem war er in Bezug auf die Frau, der er seinen Namen geben wollte, der strengste aller Moralisten. Auch berechtigte Nichts zu der Annahme, daß er einen guten Gatten abgeben würde er sagte sich vielmehr, daß wenn er Viola die Ehre erweisen werde, sie zu heirathen, sie ihm eine Mustergattin werden müsse; daher war ihm die Möglichkeit irgend eines dunklen Geheimnisses aus ihrer Vergangenheit eine unübersteigbare Schranke.

Das Billardzimmer verlassend, begab er sich geraden Weges nach dem Boudoir der Gräfin und ließ sie um eine Unterredung bitten, in der er sie von dem Geschehenen in Kenntniß setzte. Wunderbarerweise befand sie sich dieses Mal nicht in dem Vertrauen ihrer Nichte und fühlte sich daher in Wirklichkeit ernstlich beunruhigt über deren Vorgehen. Trotzdem that sie ihr Möglichstes, um begütigende Worte zu dem Obersten zu sprechen, den sie um jeden Preis beruhigen mußte.

„Lucie handelt oft und leicht unüberlegt“, sagte sie begütigend, „Sie müssen mir schon erlauben, daß ich selbst mit unserer guten Viola spreche, Alfred; sie wird mir gewiß Alles anvertrauen, was sie auf dem Herzen hat. Vertrete ich ja doch im vollen Sinne des Wortes Mutterstelle bei ihr. Machen Sie sich einstweilen keine unnütze Sorgen; ich bin gewiß, daß sich Alles zufriedenstellend lösen und erklären wird.“

„Jedenfalls kann ich ein Mädchen nicht heirathen, welches geheimnißvolle Briefe und verwelkte Blumen zugesandt bekommt und darüber in Ohnmacht fällt. Ich wiederhole es, ich kann ein solches Mädchen nicht heirathen, ohne daß mir die umfassendste und beruhigendste Auseinandersetzung über einen so seltsamen Vorfall zu Theil wird“, beharrte indessen der Oberst.

Die Gräfin ließ sich dadurch nicht beirren, sondern lächelte auf das Gewinnendste.

„Ich werde der Sache nachforschen und bin im Voraus überzeugt, daß es sich um ein Nichts handelt“, sprach sie. „Viola

Der Reichskanzler von Caprivi wohnte der Sitzung nicht bei. Die officielle Mittheilung von seinem Amtsantritt war vor Ostern schon gemacht. Eine Programm-Erklärung des Generals von Caprivi hat das Herrenhaus also nicht erhalten.

Abgeordnetenhaus.

(49. Sitzung vom 25. April.)

11 Uhr. Berathen wird zunächst eine Petition des Probstes Frhrn. von Goltz in Berlin, welcher um die Bewilligung von Geldmitteln zur Vornahme neuer berliner Kirchenbauten ersucht, welche dem dortigen kirchlichen Nothstande abhelfen sollen.

Geh. Rath Bartsch erklärt, die Kirchennoth in Berlin gehe auch den Staat an und dieser werde mit eintreten müssen. In Aussicht genommen seien zunächst 20 Kirchenbauten. Vorbereitende Schritte seien bereits geschehen, für welche Ihre Majestät die Königin sich lebhaft interessire.

Abg. Francke (natlib.) erkennt das Bestehen einer Kirchennoth in Berlin ein, aber in anderen Großstädten lägen die Dinge ebenso. Berlin verfüge über reiche Mittel und könne sich recht gut selbst helfen, wenn nur die Sache richtig angefaßt werde. Zur Gewährung von Staatsmitteln liege heute kein Anlaß vor.

Abg Frhr. von Zedlitz (freiconf.) meint ebenfalls, Berlin könne sich selbst helfen, es sei nur eine bessere Organisation hierzu erforderlich.

Abg. Stöcker (conf.) meint, die Selbsthilfe genüge nicht, Staatsmittel seien erforderlich.

Abg. Windhorst (Ctr.) betont, jede Confession müsse sich selbst helfen. Mit Staatsmitteln müsse man vorsichtig sein, darum könne er nicht dafür stimmen.

Abg. Rickert (freis.) wird die Petition einfach ablehnen. Diese Proclamirung der Hilfslosigkeit der Gemeinden habe etwas Demüthigendes und sei kein Beweis für die Kraft der protestantischen Kirche.

Schließlich wird folgender Antrag von Zedlitz (freiconf.) angenommen, das Abgeordnetenhaus wolle, unter Ablehnung der Petition, beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, das Nöthige zu veranlassen, damit die finanziellen Kräfte Berlin's zur Beseitigung der Kirchennoth herangezogen werden können.

Es folgt Berathung des Antrages Muhl (freiconf.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. die nachträgliche Berücksichtigung von erloschenen Entschädigungsansprüchen für frühere Grundsteuerbefreiungen in der Provinz Schleswig-Holstein. Der Antrag wird der Agrarcommission überwiesen. Dann werden noch Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Nachtragsetat betr. die Erhöhung der Beamtengehälter.)

Parlamentarisches.

Auch in der Kirchenpolitik im Reiche ist eine Wendung eingetreten: Der vom Reichstage schon wiederholt angenommene Antrag Windthorst, betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, dem früher der Bundesrath stets seine Zustimmung verweigert hatte, ist jetzt angenommen. Weiter hat der Bundesrath den Vertrag mit der Actiengesellschaft in Hamburg, welche die neue ostafrikanische Dampferlinie übernimmt, genehmigt.

Das preußische Staatsministerium hielt am Freitag Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten von Caprivi eine längere Sitzung ab.

Ausland.

Belgien. Stanley wohnte am Donerstag in Brüssel einer Sitzung der Antisclaverei-Conferenz als Gast bei. Es wurde ihm ein sehr warmer Empfang bereitet.

Frankreich. Präsident Carnot besucht nach der Rückkehr von Corsica zuerst Nizza und die ehemals italienischen Provinzen Frankreichs. In Nizza wurden demselben die fremden Consule vorgestellt. Am Freitag fand Parade der Garnison statt, welcher auch der dort anwesende Großfürst Nicolaus von Rußland beiwohnte. Der Präsident reist im Departement umher. — Der „Figaro" veröffentlicht einen offenen Brief des Prinzen Jerome Napoleon an den Präsidenten Carnot, in welchem in sehr scharfen Ausdrücken gegen Carnots Besuch von Napoleon I. Geburtshaus auf Corsica protestirt wird. — Eine Anzahl von Anarchisten plünderte in Roubaix eine Zeitungsdruckerei, weil das betreffende Blatt einen falschen Bericht über eine anarchistische Versammlung gebracht haben sollte. — In St. Etienne droht ein allgemeiner Kohlenarbeiterstreik. — Die pariser Regierung hat angeordnet, daß am 1. Mai alle wichtigen Plätze der Stadt militärisch besetzt werden sollen. — Die Regierung hat soeben zwei ihrer Zollbeamten an der deutschen Grenze abgesetzt, weil sie in trunkenem Zustande einen deutschen Grenzbeamten gemißhandelt hatten. — Depeschen aus Westafrika melden, daß die Dahomeyneger im Vormarsche auf Portonovo sind. Der Ministerrath wird sich unverzüglich mit der Frage beschäftigen.

Großbritannien. Alle londoner Gewerkvereine wollen am 1. Mai eine große Demonstration zu Günsten des Achtstundentages abhalten. Etwa 40 000 Arbeiter werden durch die Stadt nach dem Hydepark marschieren.

Italien. Die Budgetcommission der Kammer hat mit Zustimmung der Regierung beim Militäretat 8–9 Millionen abgestrichen. – In Mailand haben 50 000 Industriearbeiter beschlossen, am 1. Mai die Arbeit nicht einzustellen, dagegen am folgenden Sonntag eine große Straßendemonstration zu Gunsten des Achtstundentages abzuhalten. — Kronprinz Victor Emanuel ist auf seiner asiatischen Reise in Samarkand angekommen. Er hat bereits den Emir von Buchara, Aschabad, Merw und andere Orte besucht. — Es wird bestätigt, daß Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau demnächst zum Cardinal ernannt werden wird. Windthorst, der in Rom gleichfalls erwartet wird, soll den Christusorden erhalten.

Oesterreich-Ungarn. Amtlich wird eine Meldung, Kaiser Franz Joseph wolle im Mai nach Berlin reisen, für unrichtig erklärt.

Rußland. Ueber die Landesverrathsaffaire liegen jetzt weitere, aber einander sehr widersprechende Mittheilungen vor. Es heißt darin: Der Marineofficier Schmidt, welcher wegen Auslieferung von Plänen zum Tode verurtheilt wurde, operirte nicht allein, sondern mit einer größeren Zahl Helfershelfer. Angeblich sind zwölf Officiere verhaftet worden. Nach einer zweiten Nachricht soll sich Schmidt nur mit Falschmünzerei und anderen schmutzigen Geschäften befaßt haben. Zu den Festungsplänen zu gelangen, hatte er keine Möglichkeit. Doch soll er selbst einen Plan von Kronstadt ausgearbeitet und verkauft haben.

Schweden. Die Ankunft des deutschen Kaisers in Christiania wird zwischen dem 2. und 7. Juli erfolgen, vorausgesetzt daß keine Störung eintritt. Unmöglich ist diese nicht, da sich das Befinden der brustkranken Kornprinzessin von Schweden sehr verschlimmert hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 24. April. (Ein verhängnißvoller Scherz) hatte gestern auf dem Hofe des Gutsbesitzers zu P. üble Folgen. Ein Dienstmädchen war mit Eintragen von Holz beschäftigt, während ein Arbeiter solches zerkleinerte. Der Arbeiter sagte: „Lege Deine Hand auf den Klotz, ich werde Dir dieselbe abhauen!" Mit den Worten: „Das ist auch recht was! Was ist daran gelegen, **hier ist die Hand!**" hatte das Mädchen die Hand auf den Hauklotz gelegt. Noch aber waren diese Worte nicht ausgesprochen, als schon die scharfe Axt herniedersauste und dem Mädchen zwei Finger von der linken Hand abschlug. Der Arbeiter hatte nur zugeschlagen, um das Mädchen zu erschrecken, hatte dabei aber statt vorbeizuschlagen die Hand des Mädchens getroffen.

— **Garnsee,** 24. April. (Zu dem gestern hier abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt) hatte, wohl der Frühjahrsbestellung wegen, nur ein mittelmäßiger Auftrieb stattgefunden. Dagegen war die Kauflust eine sehr rege und der Bedarf konnte namentlich an Fettvieh lange nicht gedeckt werden. Es wurden sehr hohe Preise gefordert und auch gezahlt. Die an den Platz gebrachten Pferde waren von geringer Qualität und es ging hier der Handel recht flau.

— **Rosenberg,** 24. April. (Turnverein.) Gestern wurde in einer Versammlung hiesiger junger Leute auf Anregung des Riesenburger Turnvereins, von welchem Kaufmann Preß hier erschienen war, ein Turnverein ins Leben gerufen, welchem sofort 18 Herren als active Mitglieder beitraten. Vor ca. 25 Jahren bestand hier bereits ein Turnverein, welcher jedoch in den Kriegsjahren eingeschlafen ist.

— **Rosenberg,** 24. April. (Schwindel. — Zucker als Verbandmittel.) Den Umstand, daß Pfarrer G. in der kurzen Zeit seines Hierseins mit den örtlichen Verhältnissen und der Kenntniß der Personen noch nicht völlig vertraut ist, hat sich eine Gaunerin in frecher Weise zu Nutze gemacht. Dieselbe bat um die Unterstützung: Ihr Mann, ein hiesiger Maurer, sei in voriger Woche beim Brückenbau in Dirschau verunglückt und getödtet worden. Sie wäre mit fünf Kindern in der größten Noth. Sie erhielt die Unterstützung auch, bei näherer Nachfrage erfuhr der Pfarrer aber, daß er das Opfer eines Betruges geworden ist. — Zu der durch die Zeitungen gebrachten Notiz, daß der Zucker mit gutem Erfolge neuerdings als Verbandmittel auf Wunden benutzt wird, sei bemerkt, daß seit mehr denn 25 Jahren in der Mark Brandenburg von vielen Familien der Zucker bei der Heilung von Wunden mit dem günstigsten Erfolge benutzt wird. Es ist zu wünschen, daß dies einfache Mittel allgemein bekannt werde, damit die Anwendung des Carbols durch den Laien, welche mit hoher Gefahr der Vergiftung verbunden ist, endlich zurückgedrängt werde.

— **Marienburg,** 25. April. (Kaiserbesuch.) Der Kreisausschuß des Marienburger Kreises hat jetzt im Namen des Kreises an den Kaiser die Einladung gerichtet, gelegentlich des Besuches von Königsberg in den Tagen zwischen dem 14. bis 16. Mai auch nach der Marierbung zu kommen. Zu diese Einladung hatte der Kreistag s. Z. den Kreisausschuß einstimmig autorisirt und auch die erforderlichen Geldmittel zur Decoration 2c. bewilligt.

— **Elbing,** 25. April. (Kaiserreise.) Wie die „Elb. Ztg." hört, wird der Kaiser gelegentlich seiner Reise nach Königsberg bei der Durchfahrt durch Elbing auf dem hiesigen Bahnhofe von den Vertretern der städtischen Behörden bezw. von Magistrat und Stadtverordneten in ihrer Gesammtheit begrüßt werden. Der Bahnhof soll aus diesem Anlaß festlich geschmückt werden. Auch soll dem Kaiser von der Stadt eine Erfrischung angeboten werden. Ob dieselbe angenommen wird, dürfte indeß davon abhängen, wie lange der kaiserliche Sonderzug hier Aufenthalt nimmt.

— **Danzig,** 14. April. (Verschiedenes.) Ein Dampfbagger unternahm vor einigen Tagen Peilungen des Fahrwassers nach dem Hafen in Neufahrwasser von der Seeseite aus. Das Ergebniß war ein befriedigendes; trotz der Stürme und der Gewalt der Meereswogen war die Tiefe der Hafeneinfahrt unverändert, ja selbst auf die Entfernung von 1500 Metern vom Leuchtthurme aus unversandet geblieben. Der Canalstrom scheint derartig als Spülung zu wirken, daß eine Veränderung der Tiefe des Fahrwassers ausgeschlossen bleibt. — Die Devrientsche Werft ist von einer Gesellschaft hiesiger Kaufleute für 130000 M. angekauft worden. — Im „Waldhäuschen" bei Heiligenbaum steht ein Kirschbaum, dessen Stamm einen Durchmesser von 1,10 Meter hat und der nachweislich mehr als 100 Jahre alt ist. Der Baum trägt vorzügliche Früchte und wird von dem Besitzer des Waldhäuschens auf das Beste gepflegt. — Der Betrieb der neuen Zuckerraffinerie in Neufahrwasser ist heute eröffnet worden. — Wie auswärtige Blätter melden, wird die Verhandlung gegen den frühe ren Landesdirector **Dr. Wehr** im Juni d. Js. vor der Straf kammer zu Danzig stattfinden.

— **Bromberg,** 24. April. (Petition.) Die hiesige Fleischerinnung hat beschlossen, bei dem Reichskanzler v. Caprivi um die Aufhebung des Schweineeinfuhr-Verbotes vorstellig zu werden.

Locales.

Thorn, den 26. April 1890.

— **Militärisches.** Excellenz v. Krzewski, Commandeur der 35. Division, welcher gestern hier anlangte und eine Inspicirung von vier Compagnien der beiden Inf.-Regimenter von Borcke und von der Marwitz vornahm, ist heute Nachmittag wieder abgereist. — Im Laufe des morgigen Tages wird Generallieutenant von Bergen zur Inspicirung des Pionir-Bataillons hier eintreffen und im Schwarzen Adler logiren.

— **Concert.** Die Capelle des Ulanen-Regiments von Schmidt, welche durch den Abgang ihres Stabstrompeters Kackschieß zur Zeit ohne Leiter ist, wird bei Concerten vertretungsweise vom Musikdirigenten Müller dirigirt und gab gestern unter dieser Leitung ein Concert im Schützenhause, das sehr ansprechend gegeben wurde, guten Besuch hatte und vielen Beifall erndtete.

— **Gartenfest.** Das Curatorium der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen beabsichtigt Mitte Mai, zur Zeit der Maiglöckchenblüthe, im Schützenhause ein Gartenfest zu veranstalten, wie zu demselben Zwecke vor zwei Jahren ein solches mit gutem Erfolge stattgefunden hat.

— **Der Turnverein** macht morgen Nachmittag 2 Uhr eine Turnfahrt nach Sängerau

— **Ein polnisches Provinzial-Sängerfest** findet in Posen am 6. und 7. Juli statt.

— **Die Localaufsicht** über die Schule zu Lubianken, im Kreise Thorn, ist dem königlichen Kreisschulinspector Kittelmann in Culmsee übertragen worden.

— **Strombereisung.** Der Weichselstrombaudirector Kozlowski aus Danzig bereist gegenwärtig in Begleitung von Wasserbaubeamten die Weichsel.

— **Impfung.** Die Eltern impfpflichtiger Kinder machen wir auf den, in heutiger Nummern enthaltenen Impfplan aufmerksam.

---

ist unschuldig wie ein Kind und das Ganze wird ein geringfügiger Mädchenstreit sein. Sie wissen ja nur zu gut, daß kleine Eifersüchteleien zwischen so jungen Geschöpfen nichts Ungewöhnliches sind."

Der Oberst wußte, daß Lucie herrschsüchtig und boshaft sein konnte, aber er vermochte sich nicht zu dem Glauben zu bequemen, daß die stattgehabte Scene so ganz harmloser Natur sein sollte. Die Gräfin bot indeß mit ihrer gewohnten Klugheit Alles auf, um ihn zu beruhigen, und da sein Herz nicht im Spiele war, sondern nur seine Eitelkeit und sein Hochmuth, so willigte er endlich darein, selbst in der Angelegenheit Nichts zu unternehmen, sondern sich von der Gräfin lenken und leiten zu lassen.

Viola, die im Hause keinen Platz wußte, an welchem sie ihren Schmerz vor lästigen und zudringlichen Menschenaugen hätte verbergen können, war inzwischen im leichten Abendkleide in den Park hinausgeeilt, um von der Scham und dem Schmerz, welche sie zu ersticken drohten, in einem heißen Thränenstrom Erlösung zu suchen.

Es war eine helle, kalte Mondnacht; der scharfen Luft und der tiefen Einsamkeit nicht achtend, eilte Viola schluchzend und händeringend weiter und weiter, bis tief in den Park hinein. Vor aller Welt und besonders vor dem Manne, welchen sie insgeheim liebte und dem sie deshalb doch nie die Wahrheit erklären konnte, hatte man sie erniedrigt. Das Entsetzlichste war, daß jene Erinnerungsblume, welche sie einst in kindlichem Unverstand Edward Linger gegeben hatte, jene Blume, die zum Zeichen werden sollte, daß er Anspruch auf sie erhebe, wieder in ihre Hand zurückgelangt war. Sie hatte geglaubt, daß er vergessen, was einst gewesen, daß, was sie in späteren Jahren nur als kindische Tändelei zu betrachten gelernt hatte, mit der Tochter des stolzen Grafen Elwyn nichts mehr zu thun habe, und nun stand die grauenhafte Wirklichleit als ein Schatten, welcher sich nicht zur Seite drängen lassen wollte, plötzlich vor ihr.

Binnen wenigen Monaten war sie volljährig und dann, das erkannte sie jetzt mit einer Klarheit, vor der sie selbst zurückschrak, dann würde Edward Linger sie fordern als sein Weib. Heute bereits sandte er ihr jenes welke Erinnerungszeichen, damit sie der Thatsache eingedenk sei, welches Schicksal ihrer harre. Sie verstand die Deutung jener welken Rose nur zu gut; für sie war dieselbe das Grabgeläute einer jeden frohen Lebenshoffnung.

Es mag seltsam erscheinen, daß Viola, die doch inzwischen so viel älter und klüger geworden, als sie einst gewesen war, nicht an diese Möglichkeit dachte, das thöricht gegebene Versprechen zu lösen und an den Schutz ihres Vaters zu appelliren. Sie aber dachte nur an Eins. Sie kannte Edward's rachesüchtige Natur und fürchtete, daß seine Rache den Mann treffen könne, welchen sie liebte. Die Worte: „Erinnere Dich!" hatten in ihren Augen die Deutung eines düsteren Phantoms, welches sie völlig in seiner Gewalt hielt.

Dem armen Kinde war es zu Muthe, als ob, wohin sie sich wenden mochte, das Elend ihr entgegengrinsen mußte. Entweder sie war gezwungen, das einst gegebene Versprechen zu halten und in Schimpf und Schande das Vaterhaus zu verlassen, für immer, um aus dem neuen Dasein voll Luxus und Reichthum in die einfachen Verhältnisse von früher und zur Gemeinschaft eines Mannes zurückkehren, der ihr nichts als Furcht einflößte, — oder sie mußte das Wort brechen, welches sie ihm einst im kindischen Unverstand gegeben hatte, und sich damit der nicht rastenden Rachsucht preisgeben, die sie dadurch zweifellos in seiner Seele wachrufen würde. Bei irgend einem menschlichen Wesen Hilfe zu suchen, daran konnte sie nicht denken. Baron Adrian war ihr einziger Freund, dem sie hätte vertrauen können. Ihm aber, der in kurzer Zeit Lucie's Gatte werden sollte, ihm hätte sie am allerletzten ihr Geheimniß zu offenbaren vemocht.

„Was soll ich thun, was, o, was nur kann ich thun?" wehklagte sie, während sie, zu dem klaren Licht des Mondes aufblickend, sich wie gebrochen gegen den Stamm einer Eiche lehnte. Sie war rührend schön anzusehen, wie sie so dastand. Sie glich einer verzauberten Königstochter, die Erlkönig in sein Reich gelockt hat und die nun in der märchenhaft durchflutheten Mondscheinnacht umherirrt, sich zurücksehnend in die Welt, aus der ein böser Zauber sie entführt hat und in die es für sie nun keine — keine Rückkehr giebt. Ihre Hände verschlangen sich krampfhaft in einander. Ihre Augen leuchteten in feuchtem Schimmer gleich denen einer wellenentstiegenen Nixe, der sie in ihrer ganzen Erscheinung nur zu sehr glich.

„Ola!"

Der Name scholl durch die Nacht wie ein Geisterhauch, aber sie, das arme, aufgescheuchte Reh, schreckte er mit Vehemenz in die grauenhafte Wirklichkeit zurück. Ihr Blick nahm einen starren Ausdruck an; ihre Hände lösten sich und streckten sich vor; ein Zittern befiel ihre ganze Gestalt, ein Zittern wie im Fieberfrost.

„Du — Du —?" klang es schrill, — war das ihre Stimme? — über ihre Lippen.

Aus dem Schatten der Nacht hatte sich eine Gestalt losgelöst, eine Gestalt, dunkel und finster wie die Nacht selbst. Wie dem Erdboden entstiegen, stand vor Viola der Mann, den sie fürchtete, vor dem sie am liebsten geflohen wäre bis ans Ende der Welt, dem sie aber — o, Entsetzen! — einst versprochen hatte, sein Weib werden zu wollen, — stand vor ihr er, dem sie die Schmach dieses Tages zu danken hatte, — ihr Feind, ihr Dämon, — Edward Linger, der schlichte, einfache Pächter aus Mayfield, von dem eine Kluft gleich jener zwischen Himmel und Erde sie trennte und der doch jetzt sie zu fordern gekommen war, — sie zu fordern für Zeit und Ewigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

— **Erledigte Schulstellen.** Unterste Lehrerstelle an der Knaben-Volksschule I in Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspector Lierse zu Marienwerder). Erste Lehrerstelle zu Scharnese, Kreis Culm, evangel. (Kreisschulinspector Dr Cunerth zu Culm) Erste Lehrerstelle zu Weide, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspector Engelien zu Neuenburg). Stelle zu Bielitz, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspector Lange zu Neumark). Stelle zu Gr. Konojad, Kreis Strasburg, evangel. (Kreisschulinspector Bajohr zu Strasburg). Stelle zu Seegenfelde, Kreis Dt. Krone, evangel. (Major in der 1. Gensdarmerie-Brigade von Dewitz, genannt v. Krebs in Konitz) Stelle zu Gr. Falkenau Kreis Rosenberg, evangel. (Rittergutsbesitzer Haase zu Gr. Falkenau bei Sommerau, Kreis Rosenburg). Erste Lehrer- und Organistenstelle zu Tillitz, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspector Streibel zu Löbau).

— **Pferdebahn.** Die Zeichnungen des Capitals zum Bau der Pferdebahn von Seiten der Privatleute ist gesichert; es sind, wie wir hören, schon 51 000 Mk. gezeichnet, und zu den, zur festgesetzten Summe von 60 000 Mk. noch fehlenden 9000 Mk. sind bereits feste Zusagen geschehen.

— **Museum.** Zu unserer Notiz, bezüglich der Verpachtung des „Museums" theilt uns Kaufmann Menczarski mit, daß es nicht in seiner Absicht liege, das Local zu pachten.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. landw. Mitth." schreiben: Dank der überwiegend günstigen Witterung auch der letzten Woche ist die Frühjahrsbestellung in einem großen Theil unserer Provinz bereits beendet und die Regengüsse am 18. und 20. d. werden die ausgestreuten Getreidekörner zum schnellen Aufgeben veranlassen. Jetzt ist man allgemein mit dem Legen der Kartoffeln und Aussäen der Rübenkerne beschäftigt.

— **Masern.** Es ist bemerkt worden, daß das Milchmädchen des Besitzers Fiebrandt in Alt-Thorn, welches in hiesigen Häusern Milch verabfolgt, mit starkem Masern-Ausschlag behaftet ist. Wir machen hierdurch auf diese Thatsache aufmerksam und rathen, jeder Berührung mit dem Mädchen vorzubeugen, um eine Ansteckung zu vermeiden.

— **Submission.** Zur Erbauung eines fortificatorischen Gebäudes auf dem linken Weichselufer fand heute Vormittag ein Bietungstermin statt, aus welchem die drei Mindestfordernden die Firmen L. Degen mit 18½ %, S Soppart mit 19 %, und Hecht und Ewald mit 21 %, unter dem Anschlage blieben.

a. **Gefunden** wurde ein Zweimarkstück (Kaiser Friedrich) mit einem Stückchen Uhrkette auf der Esplanade, abzuholen im Hauptzollamt bei Bischoff, und einige Regenschirme beim Kaufmann Mielke.

a. **Gesperrt.** Die Mauerstraße am Ende der Culmerstraße wird wegen Hausabbruchs bis auf Weiteres gesperrt.

a. **Polizeibericht.** Neun Personen wurden verhaftet, darunter der ehemalige Kaufmann F. H., welcher einer Dame eine silberne Remontoiruhr im Werthe von 30 Mark stahl, dieselbe in der Jacobsvorstadt versetzte und das Geld für sich verwendete.

Aus Nah und Fern.

* (Lohnbewegung.) Alle preußischen Staatsbehörden haben jetzt bestimmt, daß die am 1. Mai nicht thägen Arbeiter für immer entlassen werden sollen. Zugleich ist den Leuten mitgetheilt, daß sie gegen etwaige Angriffe in jeder Weise geschützt werden sollen. — Ueber mehrere große berliner Brauereien, wie Schöneberger Schloßbrauerei, Happoldt, Patzenhofer und Habel, welche viele große Fabriken zu ihren Abnehmern zählten, ist wegen Nichtbewilligung der von den Brauereigesellen gestellten Forderungen Seitens der Socialdemocraten die Sperre verhängt worden. Die Brauereileiter haben ihrerseits eine starke Casse gegründet zur Unterstützung solcher Brauereien, die durch derartiges Vorgehen zu leiden haben. — In Berlin haben in den letzten Tagen eine ganz erhebliche Zahl von Arbeiterversammlungen beschlossen, am 1. Mai zu feiern. Ebenso mehrt sich aber auch die Zahl der Großindustriellen, welche ihrne Leuten für diesen Fall gänzliche Entlassung oder längere Arbeitspause ankündigen. Die Namen derselben bürgen dafür, daß dieselben auch entschlossen sind, ihre Ankündigung zu verwirklichen. — Laut Meldung aus Saarlouis streiken die meisten Arbeiter der Coaksanlagen in Sulzbach und fordern Lohnerhöhung. — In Brieg sind in den letzten Tagen wiederholte ernstere Schlägereien zwischen Arbeitern und Soldaten vorgekommen. — Die Waffenfabriken in Steyr und die Textilfabriken in Brünn haben ihren Arbeitern den 1. Mai als Feiertag bewilligt. Im Ostrauer Revier haben alle Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen, in Biala und Wagstadt sind Verhandlungen angeknüpft. Ernstere Ruhestörungen sind nirgends mehr vorgekommen. — In Wien haben die Fleischergesellen die Arbeit eingestellt. — Die Gasarbeiter sind noch thätig, doch schweben Verhandlungen über Lohnerhöhungen. Die Zahl der großen Streiks, welche in diesem Jahre in Oesterreich-Ungarn stattgefunden haben, beträgt schon über hundert. Die kleinen Ausstände sind überhaupt nicht zu zählen.

* (Ueber das 7. deutsche Turnfest,) das im vorigen Jahre in München stattfand, ist jetzt die Schlußrechnung gelegt worden. Danach stellt sich die Gesammteinnahme auf 277 621 Mk., die Gesammtausgabe auf 314 356 Mk., so daß ein Betrag von 36 734 Mark noch zu decken verblieb. Dieses ist dadurch erfolgt, daß der Prinzregent von Bayern eine Schenkung von 7000 Mk. und die Stadtgemeinde München eine solche von 25 000 Mk. machten, während der Rest von 4730 Mk. nach Verhältniß ihrer Zeichnungen von den Bürgen eingezogen wurde. Der Voranschlag war in Einnahme und Ausgabe auf 281 500 Mk. festgesetzt gewesen. Interessant sind einige Daten aus der Rechnung. So kostete die Festzeitung, die in 13 Nummern erschien, 37 350 Mk, eingekommen sind dafür 24 600 Mark. Der Festzug beanspruchte die Aufwendung von 14 060 Mk., die Beschaffung der Freiquartiere 22 880 Mk., für die Turngeräthe wurden gebraucht 12 260 Mk., die Musik kostete 8750 Mk. und endlich beanspruchten die verschiedenen Baulichkeiten (Festhalle 2c.) 165 460 Mk., wovon 18 850 Mk. aus dem Abbruch wieder zurückerzielt wurden. Dadurch, daß bei dem Feste der Verschleiß der Getränke auf Rechnung des Turnausschusses erfolgte, wurde ein Ueberschuß von 51 350 Mk. erzielt. Endlich brachten die Eintrittskarten 2c. rund 140 000 Mark.

* (Allerlei.) Außer in San Francisco (Nord = Amerika) hat auch in Mayfield ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Eine Eisenbahnbrücke wurde durch Sinken eines Pfeilers unbrauchbar. Der Boden ist an mehreren Stellen eingesunken. — Das Landgericht in Chemnitz verurtheilte den socialdemocratischen Reichstagsabgeordneten Schippel wegen Vergehens gegen § 131 des Strafgesetzbuches (Verächtlichmachung von Staats-Einrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit durch Verbreitung erdichteter Thatsachen), begangen während der Wahlbewegung, zu neun Monaten Gefängniß. — In Gegenwart der Kaiserin Auguste Victoria ist am Freitag Nachmittag die Gartenbau-Ausstellung in Berlin im Landes-Ausstellungspalaste am Lehrter Bahnhofe eröffnet worden. Landwirthschaftsminister von Lucius hielt die Eröffnungsrede, in welcher er namentlich betonte, wie alle preußischen und brandenburgischen Fürstinnen dem Gartenbau das größte Interesse entgegengebracht hätten. Die Kaiserin besichtigte sodann die Ausstellung eingehend. — Postkarten als Geldanweisungen. Dem österreichischen Handelsministerium liegt zur Zeit der Entwurf einer Geldanweisungskarte vor und ihre Einführung gilt als sehr wahrscheinlich. Die Einrichtung ist eine für das Publikum, wie für die Postverwaltung gleich bequeme. Man nimmt eine mit drei Kreuzern (fünf Pfennig) frankirte Geldanweisungskarte, welche sich in Format und Farbe von den gewöhnlichen Karten unterscheidet, und klebt den zu versendenden Betrag auf der Rückseite der Karte in ungebrauchten Briefmarken auf. Der Coupon der Karte dient für schriftliche Mittheilungen. Die Karte wird in den gewöhnlichen Briefkasten geworfen und nach Abstempelung der Marken am Bestimmungsorte dem Adressaten ausgehändigt, welcher dann gegen Quittung den Betrag in Baar auf dem Postamte erhebt.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 25. April. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Gestern und heute standen zum Verkauf 445 Rinder, 791 Schweine, 814 Kälber, 32 Hammel. — Von Rindern wurden nur 70 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft. Der Handel in Schweinen gestaltete sich wie am Montag Die Preise blieben dieselben der Markt wurde bis auf einige Stücke (schwere Sauen) geräumt. Ia. war nicht am Platze, IIa und IIIa. erzielte 52—56 Mark pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich trotz des nicht bedeutenden Auftriebes, weil die Schlächter, in Folge des starken Angebots am letzten Montag, noch vielfach mit Vorräthen versehen waren, recht ruhig zu unveränderten Preisen. Ia. 56—62, ausgesuchte Stücke darüber, IIa. 50—55, III. 40—49 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. — Für Hammel waren maßgebende Preise nicht festzustellen.

Thorn, 26. April 1890.

Wetter: veränderlich.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unverändert, 127pfd. bunt 176 Mk., 128/9pfd. hell 178/9 Mk. 131pfd. hell 180 Mk.

Roggen, für Localbedarf beachtet, 120/1pfd. 157/8 Mk., 123/4pfd. 160 Mk.

Gerste, Futterwaare 121 125 Mk., Mittelw. 130—136 Mk.

Erbsen, Futterw 138—143 Mk.,

Hafer, 159—164 Mk.

Danzig, 25. April.

Weizen loco unveränd., ruhig, per Tonne von 1000 Kgr 137 bis 186 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inl. 155 Mk, Regulirungspreis 120pfd lieferbar inl. 156 Mk., unterpoln. 107 Mk., transit 106 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52½ Mk. Gd., per April-Mai 52¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32½ Mk. Gd, per April-Mai 32¾ M. Gd.

Königsberg, 25. April.

Weizen, inländischer geschäftslos.

Roggen, geschäftslos.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54 Mk. Gd., nicht contingentirt 34 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		26. 4. 90.	25. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	226,	224,55
	Wechsel auf Warschau kurz	225,70	224,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,50	101,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,90	65,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,70	61,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,10	99,10
	Disconto Commandit Antheile	213,	213,59
	Oesterreichische Banknoten	172,10	171,50
Weizen:	April-Mai	197,25	195,50
	September-October	187,25	185,50
	loco in New-York	97,75	97,60
Roggen:	loco	165,	164,
	April-Mai	166,20	164,20
	Juni-Juli	163,70	161,70
	September-October	155,50	154,
Rüböl:	April-Mai	70,40	70,10
	September-October	59,	58,50
Spiritus:	50er loco	54,30	54,
	70er loco	34,30	34,20
	70er April-Mai	33,90	33,90
	70er August-September	34,80	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 26. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
25.	2hp	746,1	+ 12,8	SE 4	5	
	9hp	744,7	+ 12,5	SE 2	1	
26.	7ha	746,4	+ 10,5	SW	10	

Wasserstand der Weichsel am 26 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,80 m

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin

Eingegangen 10 Uhr 38 Min. Vormittags.

London, 25. April. Einer Timesmeldung aus Zanzibar, vom 25 d. Mts. zufolge, erfolgte der Ausbruch Emin Pascha's mit fünf deutschen Officieren, einer starken Abtheilung nubischer Soldaten und etwa 600 Lastträgern von Bagamoyo nach dem Innern.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$1/2$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Gestern Nachmittag 5½ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Großvater, der Besitzer

Peter Lau

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigen tief betrübt an
Mocker, 26. April 1890
die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, den 28. d. Mts., Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ottowitz** — Blatt 32 — auf den Namen des Schneidermeisters **Mathäus Polaszewski** eingetragene zu Ottowitz belegene Grundstück

am 21. Juni 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,85 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,14,20 Hectar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn, den 22. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. Mai d. J
Vormittags 10 Uhr

sollen im Fortifications = Büreau eine Anzahl auf dem rechten und linken Weichselufer auf Festungs-Terrain gelegene Parzellen zur Grasnutzung öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen, sowie die Lage, Größe und Grenzen der betr. Parzellen nach den Plänen, können während der Dienststunden im vorgenannten Local eingesehen werden.

Königliche Fortification.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 29. April cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Sopha, 1 Regulator, 1 langen Spiegel, 1 mahag. Sophatisch, 1 Arriston u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. April 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Es wird für einen 10jährigen Knaben eine

Pension

gesucht, welcher die Schule in Thorn besuchen soll.

Hauptbedingung: Gute Pflege und Aufsicht über die Schularbeiten, und wenn möglich, Unterricht im Clavierspiel. Gefl Offerten bitte mit Preisangabe an Unterzeichneten zu richten.

Ostrory, im April 1890.
Stat. der Warschau-Bromberger Eisenbahn in russ. Polen.

Aug. Hippe, Maschinenmeister.

15000 Mark

im Ganzen oder getheilt sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden.

Näheres in der Ortskrankenkasse.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing. mit auch o. Bek. bill. z. v. Heil.-Geiststr. 176 II.

S. Weinbaum & Co.

Modewaaren, Confection, Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden **Saison** sind in **reichster Auswahl** am Lager.
Im eigenen Atelier werden

Costüme und Mäntel

jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt. —
Gefl Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Walter Lambeck-Thorn.

Buchhandlung.

Zur Confirmation

halte ich, ausser einer reichen Auswahl von Gedenkblättern, Osterkarten, Photographien ernsten Genres, Gesangbüchern in einfachen und hocheleganten Einbänden, Classiker in den verschiedensten Ausgaben, noch besonders empfohlen:

Arndt, Spät erblüht.
Bern-Sturm, Himmelan
Bilder christlichen Lebens.
Braun, Das walte Gott.
„ Gedenke mein.
Büchmann, Geflügelte Worte.
Christliches Vergissmeinnicht.
Coutelle, Pharus am Meere des Leben
Ebhardt, Der gute Ton.
Gedenkbuch fürs Haus.
Gerok, Gebet des Herrn.
„ Palmblätter.
„ Dasselbe, illustrirte Prachtausgabe.
„ Unter den Abendstern.
Gott mit Dir.
Hammer, Leben und Heimath in Gott.
„ Schau um Dich.
„ In allen guten Stunden.
Heintzeler, Seid eingedenk.
„ Gott schütze Dich.
Hirsch, Aennchen von Tharau.
„ Dasselbe, Prachtausgabe.
Hülle, Das Heil in Christo.
Im Wechsel der Tage, mit Illustrat.
Jung, Christliches Geburtstagsalbum.
„ Christliches Merkbüchlein.
Kahle, Die schönste Rose.
Langbein, Reise nach d. Himml. Vaterh.
Lebenswege im Dichterwald.
Löhe Conrad
Löschke, In Herzens- und Seelenfrieden.
Milde, Der Jungfrau Wesen und Wirken.
Oeser, Aesthetische Briefe.
Polko, Dichtergrüsse.
„ Unsere Pilgerfahrt.
Rogge, Allezeit im Herrn, illustrirt.
Schott, Andenken an die Conf.
Spitta, Psalter und Harfe.
Souvenir.
Stelter, Compass auf dem Meere des Lebens.
Stifter, Bunte Steine.
Storm, Immergrün, mit Illustration.
Sturm, Stille Andachtsstunden.
„ Stilles Leben.
Sydow, Mitgabe beim Eintritt ins Leben.
Weck, Von Heimath zu Heimath.
Wille, Christlicher Pilgerstab.
Worte des Herzens, illustrirt von M. Beckendorff.
Wehl, Frühlings Erwachen.
Zettel, Edelweiss.
„ Frühlingsgrüsse.
„ Ich denke Dein.
„ In zarte Frauenhand,

Walter Lambeck, Buchhandl.

Schloßfreiheit=Lotterie

Ziehung am 12. Mai cr.

Hauptgewinne: 1 zu Mk. 300,000; 1 zu Mk. 200,000; 1 zu Mk. 100,000 2c.

Ich empfehle und versende hierzu: **Original-Loose:** ¼ à Mk. 23.— ⅛ à Mk 12.— **Antheile:** $1/16$ à Mk. 9.— $1/32$ à Mk. 4,50, $1/64$ à M. 2,50. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich 10 verschiedene Nummern zu einem Gesellschaftsspiel aufgelegt habe; die Preise der Antheile hierzu stellen sich für die 3. Classe wie folgt:
$1/100$ à Mk. 10.— $1/50$ à Mk. 20.—
$1/25$ à Mk. 40.—

Oscar Drawert,
Thorn.

Bäckerei=Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Mai in der **Gerberstraße 271** eine **Wiener Bäckerei** eröffne. Da ich mich in größeren Städten gut ausgebildet habe, bin ich im Stande immer gutes und geschmackvolles Gebäck zu liefern. Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Anton Kamulla,
Bäckermeister.

Opern-Ensemble

in Thorn.

Dienstag, den 29. April 1890

Eröffnungs-Vorstellung:

Margarethe.

Zur Aufführung gelangen ferner: **Barbier, Carmen, Czar und Zimmermann. Don Juan, Figaro's Hochzeit, Fra Diavolo, Freischütz, Indra, Jüdin, Lohengrin, Lustige Weiber, Tannhäuser, Trompeter, Wildschütz, Zauberflöte.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck:		**An der Abendkasse:**	
Loge und Parquet	Mk. 2,25.	Loge und Parquet	Mk. 2,50.
Parterre	Mk. 1,00.	Parterre	Mk. 1,25.

Die Listes zum Zeichnen von **Abonnements** für Loge und Parquet auf 16 Vorstellungen zum Preise von **30 Mark** liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** aus.

Decaden werden **nicht** verausgabt.

Das Orchester besteht aus ersten Kräften der Danziger Stadt-Theater-Capelle.

Die ersten 8 Vorstellungen finden im Sommertheater des Herrn **Holder-Egger (Volks-Garten)**, die weiteren Vorstellungen im **Victoria-Saal (R. Genzel)** statt.

Hochachtungsvoll
E. Schwarz.

Sonnabend, den 3. Mai 1890, Abends 8 Uhr.
In der Aula der Bürgerschule
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses

Wohlthätigkeits-Concert.

Programm:

1) Duo für 2 Klaviere . . . . Schumann
2) „Dornröschen" Märchen-Dichtung von H. Carsten, Musik von . . . . Reinecke.
3) Ouverture zu Tell, 8händig . . . . Rossini.

Textbücher zum „Dornröschen" an der Kasse. Preis 25 Pf.
Billets zu numm. Plätzen **à 2 Mark** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Ostseebad u. Kurort Westerplatte

Neufahrwasser bei Danzig

in einer halben Stunde *von Danzig per Dampfboot* zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. *Schöner Park, Kurhaus, Strandhalle, Kaisersteg u. s. w.* Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl preiswürdiger *möblirter Sommerwohnungen* mit oder ohne Küche und *einzelner Zimmer. Billige Pension* im Kurhause (Restaurateur *H. Reissmann.*) **Keine Kurtaxe.**

Tägliche *Concerte* im *Kurhause* von *Militär-Capellen, Reunions* im **neuerbauten Kursaale,** *Dampfbootfahrten* nach See und nach Danzigs schöner Umgebung.

Verbindung per Dampfer Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde.

Kalte Seebäder (Frequenz 100 000 Bäder p. Jahr). *Warme Seebäder. Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert,* bewährt gegen *Rheumatismus, Gicht, Herzleiden, Blutarmuth, Frauenleiden, u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade.*

Dauer der ersten Badesaison bis zum 31. Juli, der zweiten vom 1. August bis Ende September.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter Reissmann, Westerplatte und die unterzeichnete Gesellschaft.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Actien-Gesellschaft
Alexander Gibsone in Danzig,
Bureau: Heiligegeiststrasse 83.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Vorzüglich gutsitzende
Corsettes
Geschw. Bayer, Alter Markt 26.

Victoria-Garten
Heute Sonntag
frische Waffeln.

Zu den bevorstehenden

Einsegnungen

hält ihr **gediegenes** Lager elegant gebundener Bücher ernsten Inhalts, sowie Gedichtsammlungen und einzelne Dichter,

Prachtwerke,

Poesiealbums u. Karten u. Gedenkblätter **zur Erinnerung an die Confirmation** bestens empfohlen, die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Garten-Salon.
Sonntag, den 27. April cr.
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 27. April 1890.
Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Turnverein.

Sonntag, den 27. d. Mts.
Turnfahrt nach Sängerau.
Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom Kriegerdenkmal. — Gäste willkommen.

Generalversammlung

Montag, 5. Mai, Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung: 1) Entlastung der Jahresrechnung pro 1889. 2) Rechnungslegung pro 1. Quartal 1890.

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
F. Gerbis.

Stube und Cabinet eine Treppe nach vorn sofort zu verm. Heiligegeiststraße 174. M. Timm.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, Jubilate, den 27. April 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vormittag 9½ Uhr Einsegnung: Herr Pf. Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden.
Um Störungen fern zu halten, werden die Kirchenthüren vom Beginn der Einsegnung bis zum Schlusse geschlossen sein.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pred. Calmus.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller

Extra - Beilage!

Der Gesammt - Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel**.

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch **C. Lück** in **Colberg**. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Rathsapotheke von Apoth. **Schenck**.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 98.

Sonntag, den 27. April 1890.

Das Jagdrevier unseres Kaisers in den Vogesen.

Aus Straßburg wird geschrieben: Läßt man von der Plattform des Straßburger Münsters den Blick nach Westen über die fruchtbare Rheinebene schweifen, so erblickt man am Horizont in einer Entfernung von 3—4 Stunden den dunklen Kamm des unvergleichlich schönen Vogesenwaldes. Die lang hinstreichenden Rücken sind unterbrochen von steil ansteigenden kegelförmigen Bergkuppen, deren Gipfel mit mächtigen Ruinen gekrönt sind, welche noch jetzt in ihrer Ausdehnung Zeugniß davon ablegen, daß dort einst mächtige Geschlechter herrschten, von denen die Lage ebenso wie die Geschichte der Nachwelt zu erzählen weiß. Die von Straßburg aus am bequemsten zu erreichende und auch dankbarste Partie ist die in das herrliche Breuschthal, welches vom Muzigfelsen und dem Donon überragt unvergleichlich schöne Aussichtspunkte bietet. Die sagenumwobene von Dichtern so viel besungene Ruine Nindack erhebt sich hier inmitten des dunklen Forstes und bietet eine Aussicht, wie sie sich eigenartiger und schöner kaum finden dürfte. Eingefaßt und umgeben von mächtigen, mehr als 40 Meter hohen Weißtannen, liegt diese reizende Waldydille auf vorspringendem Felskopfe und beherrscht von hier aus einen Theil des anstoßenden Gebirges. Träumend ruhen wir am Fuße eines solchen Waldriesen im schwellenden Moos und horchen auf das Rauschen des Windes, welcher durch die dunklen Nadeln der Tannen streicht. Wir denken zurück an die eben überstandene Winterszeit, in welcher der Sturm heulend durch die Gemäuer fuhr, die Jahrhunderte alten Bäume krachend brach und meterhoher Schnee und Eis alles einhüllte. Der zu unsern Füßen sich rauschend und hochaufspritzend über die Felsen stürzende Waldbach, welcher einen unvergleichlich schönen Wasserfall bildet, war damals in die starren Bande des Winters geschlagen und streckenweise mit einer Eisdecke überzogen, obwohl sich dieser wilde Gesell schäumend und rauschend gegen diese ihm unerträgliche Fesseln auflehnte. Während uns jetzt die zwitschernden und singenden Vogelstimmen an den beginnenden Frühling erinnern, schien damals alles Leben in der Natur erstorben und nur die frischen Fährten des hier zur Tränke gezogenen Rothwildes zeigten, daß die ächten einheimischen Bewohner des Waldes trotz Wind und Wetter den alten Stand beibehalten hatten.

Kommen wir aber höher hinauf in das Gebirge, auf den Rücken, welcher sich hier in tausend Meter Meereshöhe meist von Süden nach Norden hinzieht, so ist das hier gebotene Waldbild ganz anderer Art. In dieser Region der tief streichenden Wolken ist die Luftfeuchtigkeit den größten Theil des Jahres hindurch eine so außerordentliche, daß der Boden nie vollständig austrocknet. Dort finden wir daher ebenso, wie in den Hochlagen des Harzes ausgedehnte Hochmoore, welche sich für die Baumvegetation wenig eigenen.

Die Fichte verträgt auch hier noch am besten die feuchte Luft und wird daher auch von der deutschen Forstverwaltung in ausgedehenter Weise durch Pflanzung von kräftigen verschulten Exemplaren angebaut. Ausgedehnte Flächen ziehen sich schon mit dieser Holzart auf dem Kamme der Vogesen hin, welche aus deutscher Verwaltung stammen und freudigen Wuchs zeigen. Unser Wild verhält sich bis jetzt sehr rücksichtsvoll gegen die hier fast fremde und nur künstlich eingebrachte Holzart, und ist an ihnen weder ein Verbeißen, noch ein Schälen zu bemerken, selbst dort nicht, wo ein guter Rothwildstand vorhanden ist. Die Aussicht, welche sich von diesen dominierenden Punkten bietet, ist eine ganz unvergleichlich schöne, da man von hier aus gegen Osten die gesegnete Rheinebene mit ihren unzähligen Ortschaften zu Füßen hat, eingefaßt von dem gegenüberligenden Schwarzwalde, während nach Norden und Westen hin die lothringische Hochebene und französisches Gebiet sich so weit ausdehnen, daß auch das bewaffnete Auge keinen Abschluß am Horizont wahrnimmt. Unmittelbar aber den Aussichtspunkt umgebend, und sich viele Stunden weit hinziehend, liegen die ausgedehnten Berghänge des Gebirges, bedeckt mit den dunklen Tannen und durchkreuzt von tief eingeschnittenen schroffen Flußthälern, welche häufig eingefaßt sind von den senkrecht aufsteigenden vielfach zerklüfteten Porphyr-Felsen, kaum breit genug für den rauschenden Waldbach und die sich hindurch windende Waldstraße.

Fast ohne jede Unterbrechung durch dazwischenliegende Felder dehnen sich hier die Waldmassen in mehr als 50,000 Hectaren in ununterbrochener Folge an einander, von denen der größte Theil im Eigenthume des Staates ist. Wie geschaffen sind diese Flächen für die Erhaltung einer guten Hochwildjagd, wenn auch die Ernährung im Winter mangelhaft ist und kräftiger Nachhilfe bedarf. In den Jagdbezirken hat sich unter deutscher Verwaltung der Bestand an Kirschen mit jedem Jahre gehoben und herrliche Brunstplätze befinden sich dort im Innern des Gebirges, von wo aus der Schrei des jagdbaren Hirsches mächtig durch die Berge hallt und das Jägerblut in Wallung bringt. Besser besetzte Rothwild-Reviere giebt es in Alt-Deutschland gar manche, in welchen der Kaiser Gelegenheit hat und worin erhebliche Strecken von ihm mit der nie fehlenden Büchse geliefert werden. Die Vogesen aber beherbegen noch ein Wild, welches in den preußischen Staatsforsten selten anzutreffen ist, und dessen Jagd durch die damit verknüpften Schwierigkeiten einen so hohen Reiz ausübt. Es ist dies der mit Recht überall zur hohen Jagd gezählte Auerhahn, welcher oben in den ruhigen und wenig zugänglichen Reviertheilen ungestörte Pflege und Schonung genießt. Auf einzelnen der Jägerei seit Jahrzehnten bekannten Balzplätzen erscheinen alljährlich einige Hähne und versammeln dort um sich ihren Hofstaat. Trotz der zahlreich vorhandenen Waldungen und bequem angelegten Pfade ist aber das Anspringen in den Felsenmeeren und dem Steingeröll äußerst mühsam und beschwerlich. Ist man alsdann endlich bis an den Fuß des Baumes gelangt, auf welchem der balzende Hahn steht, so ist es noch schwer, in der dichten dunklen Belaubung der Weißtanne ihn selbst deutlich zu erkennen, und gar häufig passirt es dem eifrigen Jäger, daß er verschiedene Male den Baum umkreist, um den Hahn im Gipfel zu suchen, bis dieser durch eine unvorsichtige Bewegung aufgescheucht davoneilt und den Erfolg der Jagd für diesen Morgen vereitelt. Wie aber jede ungewohnte Schwierigkeit den wahren Jäger reizt und ihn zu doppeltem Eifer ansporut, so hat der Kaiser den Entschluß geäußert, in diesem Jahre einen Versuch zu machen, in den Vogesen einen Hahn anzuspringen, um dieses edle Wild in seiner eigentlichen Heimath, im Innern unserer großen, zusammenhängenden Wälder aufzusuchen.

Voraussichtlich wird die Eisenbahn bis zur Station Lützelburg in Lothringen auf der Westseite der Vogesen benutzt, um von hier aus in das Gebirge einzudringen. An dem reizend gelegenen Zabern vorüber, am Fuße der mächtigen Ruine von Hoh-Barr, wird die Bahn den hohen Gast bis zu dieser kleinen Station bringen, wo die Wagen des 15. Ulanen-Regiments aus dem nahen Saarburg bereit stehen, mit welchen die Fahrt in die Berge gemacht werden soll. Im Zorethale aufwärts führt bei mäßiger Steigung die Waldstraße in das Herz des Gebirges, wobei etwa 20 Kilometer zurückzulegen sind. Die Fahrt selbst bietet bei hellem Wetter unendlichen Reiz, da der Weg bald rechts, bald links vom rauschenden Bergwasser begleitet, theilweise in die schroff aufsteigende Felsmassen durch Sprengen eingefügt ist und einzelne Aussichten auf hochgelegene Walddörfer mit zahlreichen, versteckt liegenden einsamen Sägemühlen abwechseln. Im Breitherthale aufwärts erreicht man alsdann das Forsthaus Spitzberg, in welchem für die Nacht das Hauptquatier aufgeschlagen wird. In dem alten noch aus französischer Zeit stammenden Forsthause waren manche bauliche Veränderugen unerläßlich, so daß dort alle verfügbaren Kräfte angespannt werden mußten, um die Räume soweit herzurichten, daß sie bei bescheidenen Anforderungen ein angenehmes Heim für einige Stunden bieten. In dem etwa 20 Minuten entfernten Forsthause Hengst sind ebenfalls alle Räume renoviert, um für das Gefolge des Kaisers Unterkunft zu schaffen. In diesen beiden Forstbezirken balzen verschiedene Hähne an Stellen, die bereits seit Jahren stets zur Balzzeit benutzt wurden. Jetzt freilich deckt dort noch mehr als handhoher Schnee den Boden, jedoch dürften einige warme Tage genügen, diesen Rest des Winters verschwinden zu machen. Nachdem die Jagd vorüber ist, wird eventuell ein Ausflug auf den nahen Kamm des Gebirges gemacht, und ist dazu entweder der Mutzigfelsen, oder aber der Schneeberg ins Auge gefaßt, wobei im ersteren Falle die Rücktour durch das Breuschthal oder in letzterem über Wangenburg erfolgen wird.

Ueber die Dressur der Militär-Brieftauben.

bringt das „Militär-Wochenbl." einen interessanten Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen: Es galt zunächst, eine Taubenart zu finden bezw. zu züchten, die mit Intelligenz einen kräftigen aber doch leichten Körper verbindet, die hervorragend ausdauernd im Fliegen ist und durch ihre möglichst einförmige Farbe ihren zahlreichen Verfolgern am leichtesten entgeht. Nach vielen Versuchen gelang es, eine vorzügliche Race zu schaffen, die allen Anforderungen entspricht, und zwar ist dies die sog. belgische Race, die in den Staats- und Privattaubenschlägen aller Herren Länder als die bis jetzt bei Weitem leistungsfähigste zu finden ist. Diese belgischen Tauben zerfallen in zwei Spielarten, in die größeren, schwereren Antwerpener und die kleineren, leichteren Lütticher Tauben. Die Abrichtung muß frühzeitig beginnen. Sobald die junge Taube flugfähig geworden, nimmt man sie aus dem Schlage, setzt sie in einen Transportkorb, dabei beachtend, daß das Flugloch die Richtung nach dem heimathlichen Schlage hat, expedirt sie mit kleinen Strecken anfangend, an einen unbekannten Ort, um sie dann von dort aus zurückfliegen zu lassen; es ist selten, daß eine Taube so wenig intelligent wäre, nicht schon bei dem ersten Flugversuche ihren Schlag zu finden; so geht man, die Uebungen fortsetzend, langsam weiter, 6 Monate alte Tauben läßt man auf etwa 80 Kilometer Distanz vom Schlage aus dem Korbe, einjährige auf 150 Kilometer, zweijährige auf 300 Kilometer, endlich ältere zuverlässige Thiere auf 6—800 Kilometer. Natürlich gilt dies nur im Allgemeinen und ist abhängig von der Individualität des Thieres und noch manchem Anderen. Bei den Flugübungen wächst natürlich mit den Entfernungen der Procentsatz des Verlustes. Auf nahe Distanzen so gut als keine Verluste. Auf weitere Strecken oft bedeuteudere, da bei diesen eine Menge Zufälligkeiten hindernd in den Weg treten können, wie größere ausgedehnte Forsten, große Wassermassen, Gebirgszüge 2c. 2c. die die Thiere auf ihrer Reise zu passiren haben. Nebel, Regen, Gewitter Sturm 2c. sind andere Factoren, die hindernd auf die Flugfähigkeit und Geschwindigkeit, sowie auf den vorzüglichen Orientierungs- und Gesichtssinn der Thierchen einwirken. Letztere beiden Eigenschaften sind bei den Tauben, da sie sehr hoch fliegen, derartig ausgebildet, daß sie die in den oberen Luftschichten herrschenden Luftströmungen zu unterscheiden wissen. Berge, weite Wälder, größere Wassermengen beeinträchtigen aber die Luftströmungen, machen also die Thiere unsicher in ihrer Orientirung; da die Tauben nebenbei auch electrisch sehr empfindlich sind, so behindern auch Nebel und Gewitter als Electricitätsleiter ihre Flugfähigkeit. Mit einem außerordentlich scharfen Gefühlssinne verbindet die Taube einen geradzu wunderbaren Gesichtssinn, sie sieht weit Schärfer als die allermeisten Vögel, die Raubvögel inbegriffen. Diese Factoren erleichtern es ihr natürlich sehr, sowohl ihren Heimathsschlag schneller wiederzufinden, als auch leichter ihren Feinden zu entgehen. Bei Einübung der Tauben ist darauf besonders Rücksicht zu nehmen, daß sie von einem gewissen Orte aufgelassen, fähig sind, noch an demselben Tage ihren Schlag zu erreichen, andererseits würden große Verluste durch Abfangen der Tauben in ihnen unbekannten Gegenden entstehen. Man berechnet die Durchschnitts-Fluggeschwindigkeit der Taube auf 1 Kilometer per Minute; dies zu Grunde legend, kann man je nach der Jahreszeit, Tageslänge, Wetter, Terrain 2c. leicht berechnen, wie weite Distanzen man die Tauben durchfliegen lassen kann, z. B. im Hochsommer, wo es um 3½ Uhr früh Tag und erst um 8½ Uhr Abends Nacht wird, kann eine geübte Taube etwa 1000 Kilometer durchfliegen, während sie an einem nebligen nordischen Novembertage, wo es vor 9 Uhr früh nicht hell wird und um 4 Uhr schon wieder dunkel ist, nicht mehr als 400 Kilometer zurücklegen kann. Bei der Abrichtung der Tauben war es bis jetzt, was natürlich von höchster Wichtigkeit für ihre Verwendung zu Kriegszwecken ist, noch nicht gelungen, sie für den unfehlbar sicheren Hin- und Rückflug zwischen zwei Orten zu dressiren. Eine Ausnahme machen die gelungenen Versuche des Hauptmanns Giuseppe Malagoli, Director der kgl. italienischen Militärbrieftauben-Stationen, der es durch unausgesetzte Bemühungen erlangte, seine Tauben so abzurichten, daß sie die 72 Kilometer entfernte Strecke Rom—Civitavecchia hin- und zurückfliegend zurücklegen. Diese practischen Erfolge machten alle Theorien der verschiedensten Ornithologen, wie Ruß 2c., die dies für unmöglich hielten, zu Schanden. Bei Unterbringung der Tauben ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß sie geräumige, warme auf der Sonnenseite liegende Schläge haben, die sehr rein gehalten werden müssen, desgleichen darf den Thieren nicht zu schweres und mästendes Futter gereicht werden, auch darf niemals reines, frisches Wasser denselben fehlen. Besondere Schutzmaßregeln sind unausführbar, ihr Hauptschutz sind immer ihre vorerwähnten vorzüglichen Eigenschaften; je unauffälliger die Farbe des Thieres ist und je kleiner es selbst ist, desto besser ist es geschützt gegen seine Feinde in Menschen- und Thiergestalt; unter den letzteren sind die Falken die gefährlichsten. In Rußland und Frankreich hat man sogar schon erfolgreiche Versuche gemacht, die Falken auf den Raub bezw. auf das Apportieren der Brieftauben zu dressiren. Bis jetzt ist das Militär-Brieftaubenwesen am besten organisirt in Deutschland, Italien und Frankreich; in den beiden letzteren Ländern befinden sich die Centralanstalten in Rom und Paris, beide unter vollständig militärischer Leitung. In Frankreich waren im letzten Budget für das Militär-Brieftaubenwesen 68 000 Francs eingestellt, auch dort sind 22 Filialdepots eingerichtet, ebenso wie in Italien, wo es deren 17 giebt, fünf davon in den italienischen Besitzungen in Afrika, und zwar in Massausah, Assab, Sabarguma, Ghinda und Asmara.

Bekanntmachung.

Die Communalsteuer-Rollen der Stadt Thorn einschließlich derjenigen für die Beamten, Forensen und juristischen Personen für das Etatsjahr 1ten April 1890/91 werden in der Zeit vom 28. April bis einschließlich den 12. Mai cr. in unserer Kämmereikasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Reclamationen gegen die Veranlagung der Beamten, soweit die Richtigkeit der Berechnung angefochten wird, ferner der Forensen und juristischen Personen sind binnen einer Präclusivfrist von 3 Monaten, also bis einschließlich den 12. August cr. bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen. In allen übrigen Fällen, wo die Veranlagung zur Communalsteuer lediglich durch Zuschläge zu den Staatssteuern bewirkt wird, ist die Reclamation gegen letztere zu richten und deshalb nur beim Königlichen Landrathsamt hierselbst anzubringen.

Die Berichtigung der fälligen Steuer darf durch Reclamation nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn, den 22. April 1890.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 320 Tausend Hintermauerungsziegelsteinen und 51 Tausend Verblendziegelsteinen soll, gebotenen Falls in mehreren Loosen, das Loos jedoch nicht unter 50 Tausend Stück, im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 176 und 177 vom Jahre 1885 bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen und der allgemeinen Vertragsbedingungen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen (Angebot und besondere Bedingungen) können im diesseitigen Amtszimmer in den Geschäftsstunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,50 Mk. brieflich gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden. — Die Angebote sind

bis Sonnabend, 3. Mai cr.

Nachmittags 4 Uhr

versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Hintermauerungs- und Verblendziegelsteinen" an die Unterzeichnete einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, 17. April 1890.

Königl. Eisenbahnbau-Inspection.

Verdingung.

Die Lieferung von 690 cbm Reihenpflastersteinen und 160 cbm gesprengten Feldsteinen soll, gebotenen Falls in mehreren Loosen, das Loos jedoch nicht unter 150 cbm, im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 176 und 177 vom Jahre 1885 bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen und der allgemeinen Vertragsbedingungen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen (Angebot und besondere Bedingungen) können im diesseitigen Amtszimmer in den Geschäftsstunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,50 Mk. brieflich gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden. — Die Angebote sind

bis Donnerstag, 1. Mai cr.

Nachmittags 4 Uhr

versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Pflaster- und Fundamentsteinen" an die Unterzeichnete einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, 17. April 1890.

Königl. Eisenbahnbau-Inspection.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nr.	Stadtviertel bezw. Schule.	Ort der Impfung	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Besichtigung.
1	Alte u. Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung.	Gasthaus von Golz	26.4. Nm. 3 U.	5.5. Nm, 3 Uhr
2	Jacobs-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Jacobs-Vorstadt-Schule.	26.4. Nm. 4 U.	5.5. Nm. 4 Uhr
3	Jacobs-Vorstadt Erstimpfung.	Jacobs-Vorstadt-Schule.	26.4. Nm. 4 1/2 U.	5.5. Nm. 4 1/2 U.
4	Bromberger Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Bromb.-Vorstadt-Schule.	28.4. Nm. 4 U.	6.5. Nm. 4 Uhr
5	Bromberger-Vorstadt 1. Linie, Fischerei, Winkenau, Grünhof Erstimpfung.	do.	28.4. Nm. 5 U.	6,5. Nm. 4 Uhr
6	Bromberger-Vorstadt 2. Linie Erstimpfung.	do.	29.4. Nm. 4 U	7.5. Nm. 4 U.
7	Bromberger Vorstadt 3. Linie Erstimpfung.	do.	29.4. Nm. 5 U.	7.5 Nm 5 U.
8	Altstadt 1. Abthl. Nr 1. bis incl. 230 Erstimpfung.	Rathhaussaal.	1,5. Nm. 4 U	8 5 Nm 4 U.
9	Neustadt 1. Abthl. 1 bis incl. 200 Erstimpfung.	do.	1 5 Nm. 5 U.	8.5. Nm. 5 U.
10	Altstadt 2. Abthl. 231 bis incl. 469 Erstimpfung.	do.	2.5. Nm 4 U	9.5. Nm. 4 U.
11	Neustadt 2. Abthl. 201 bis incl. 331, Bahnhof, Schiffer u. Nachzügler Erstimpfung.	do.	2.5. Nm. 5 U	9.5 Nm. 5 U.
12	Knaben-Mittel-Schule Wiederimpfung.	Bürgerschule.	29.4. Vm. 10 U	7.5 Vm. 10 U
13	Knaben-Elementar-Schule Wiederimpfung.	do.	29.4. Vm. 11 U.	7.5. Vm 10 1/2 U.
14	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung.	Gymnasium.	29.4. Vm. 12 U.	7.5. Vm. 11 U.
15	Jüdische Schule Wiederimpfung	Breitestr. 454 2 Tr. i. d. Wohnung d. Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki.	2.5. Vm. 8 U	9.5. Vm. 8 U.
16	Ehrlichsche Schule do.	Ehrlich'sche Schule.	2.5. Vm. 11 U.	9.5. Vm. 11 Uhr
17	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung.	Mädchen-Elementar-Schule	2 5. Vm. 10 U.	9.5. Vm. 10 Uhr
18	Höh. Töchterschule Wiederimpfg.	Höhere Töchterschule.	2.5 Vm 11 1/4 U.	9.5. Vm. 11 1/2 U
19	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	2.5. Vm. 12 U.	9 5 Vm. 11 3/4 U.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt,

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1889 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1878 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt.

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky.

2. Außer den im Jahre 1889 und 1878 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1889 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccinaton zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5 Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn, den 10. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.